Liebe Kinder!

In der heutigen Bibelgeschichte lernen wir Jesus ganz anders und ungewohnt kennen. Normalerweise kennen wir ihn als ruhigen, mitfühlenden Jesus, der gut zu allen Menschen ist. Aber in der heutigen Bibelerzählung wird Jesus richtig wütend ...

Am Palmsonntag zieht Jesus auf einem jungen Esel in Jerusalem ein, und viele Menschen jubeln ihm zu. Und am nächsten Tag ……

Die Tempelreinigung

(Markus 11, 15-17, Matthäus 21,12-13, Lukas 19,45-46)

Es ist immer etwas Besonderes, wenn man den Tempel in Jerusalem besucht.
Jeder Jude versucht, mindestens dreimal im Jahr zu den großen Festen hierher zu kommen. Menschen, die weiter weg wohnen, etwa im Norden Israels, in Galiläa, brauchen für diese Strecke etwa eine Woche zu Fuß. Mit den Feierlichkeiten und der Rückreise sind sie dann jedes Mal etwa drei Wochen unterwegs.

Am Tag nach seinem Einzug in Jerusalem geht Jesus zum Tempel hinauf, um zu beten. Seine Jünger begleiten ihn. Endlich sind sie wieder am Tempel. Die Freude ist an ihren Gesichtern abzulesen. Ein Tempelbesuch ist für sie immer etwas Besonderes.

So wie Jesus und die Jünger kommen jeden Tag viele Menschen zum Tempel um zu beten. Sie wollen Gott ganz nahe sein und ihm ihre Bitten und ihren Dank sagen.
Die Jünger betreten mit Jesus die Tempelanlage und gehen langsam zwischen den vielen Menschen durch die große Vorhalle. Riesige Säulen säumen den Weg, die Decke ist mit viel Gold und bunten Steinen verziert, alles sieht so prachtvoll aus. Ein herrlicher Anblick.
Nach der Säulenhalle kommen sie auf den großen Vorhof.

Doch was Jesus dort sieht, gefällt ihm gar nicht:
Im Tempel geht es zu wie in einer Markthalle.
Viele Menschen schenken Gott als Dank ein Tier. Deshalb werden dort Tiere zum Kauf angeboten. Überall haben Händler ihre Tische aufgebaut, sie verkaufen diese Opfertiere: Rinder, Schafe und Tauben. Die Händler schreien laut, um auf ihre Tiere aufmerksam zu machen, damit die Leute bei ihnen kaufen. Die Tiere sind unruhig: Rinder brüllen, Schafe blöken und Tauben flattern unruhig in ihren Käfigen.
An anderen Tischen sitzen Geldwechsler, die die Leute zu sich rufen, um das römische Geld gegen Tempelmünzen eintauschen. Es herrscht so viel Lärm, dass einer den anderen fast nicht mehr verstehen kann. Alle wollen nur viel Geld verdienen.

Die Menschen, die hierherkommen, um Gott anzubeten, finden bei dem Lärm kaum Ruhe um zu beten.

Das macht Jesus wütend. Er geht zu den Geldwechslern und stößt ihre Tische um, dass das ganze Geld auf den Boden fällt und überall herumrollt.
Die Händler treibt er mitsamt ihren Tieren aus dem Tempel hinaus.

Menschen bleiben stehen und schauen neugierig zu. Und die betroffenen Händler und Geldwechsler können es gar nicht fassen, was hier gerade passiert.
Dann ruft Jesus: “ Gott hat gesagt: Mein Haus soll ein Haus des Gebets sein. Ihr aber macht eine Räuberhöhle daraus.“

Jesus kann auch zornig werden, wenn er spürt, dass die Menschen etwas Falsches tun. Er will den Menschen deutlich machen, dass Gott das Wichtigste ist, und dass sie das nicht vergessen sollen.
Jesus weiß, was gut für die Menschen ist, auch wenn sie es nicht immer gleich verstehen.
Jesus liebt die Menschen so sehr, dass er ihnen helfen will, zu Gott zu kommen
Er räumt im Tempel in Jerusalem auf. Dort kaufen die Menschen Opfergaben.
Sie glauben, wenn sie etwas kaufen und zum Altar bringen, wird es Gott gefallen.
Dann sorgt Gott dafür, dass es ihnen gut geht.

Jesus aber sagt: Gott braucht keine Tiere, Gott mag Dich auch so – ohne Opfer.
Gott ist es egal, ob Du reich oder arm bist, Gott liebt Dich auch so.
Du kannst Gottes Liebe nicht kaufen! Sie wird dir geschenkt.
Öffne dein Herz, nicht deinen Geldbeutel!

Vielleicht wäre auch für uns wieder Zeit, unser ‚Herz’ aufzuräumen: alles weglassen, was unnötig und belastend ist. Platz schaffen für das, was wirklich wichtig im Leben ist. Den Weg zu Gott frei machen, damit wir ohne Ablenkung, in Ruhe zu Ihm beten und mit Ihm sprechen können.

E I N F R Ö H L I C H E S O S T E R F E S T

wünscht Euch allen das KIGO-Team: Judith, Silvia, Elisabeth und Lenni

Wir freuen uns auf den nächsten Kindergottesdienst mir dir – wie üblich jeden 1. Sonntag jeden Monats – diesmal am 7. April 2024

Diesmal haben wir einen Wortsalat für dich. Wenn du aufmerksam liest, kannst du die 15 versteckten Wörter sicher schnell entdecken. Viel Erfolg beim Suchen.
*Bastle dir einen Wutball. Wenn du mal wütend wirst, kannst du ihn so richtig durchkneten – dann geht’s dir gleich viel besser. Die Anleitung dazu findest du unterhalb des Wortsalates.
*Anschließend findest du ein Modell und eine Beschreibung des Tempels in Jerusalem.
*Und danach gibt es noch ein Ausmalbild zu unserer Bibelgeschichte.

Wörtersuche

ADVKETEMPELUMLXLGELDMKRCHWKÄMOPFERASMJK
AVBROLWBETENYEQRGMIJESUSWÜGNEGOLDTZIEMLO
HWTAUBEDIKTOLPÄRINDERNERXIBERYOKAUFLEUTEEK
CFITISCHEGBNJEKASÄULENILETZAWEÖBMVORHOFHNE
GWÜTENDKXARYUHIWSHÄNDLERKLAIZSCHAFEDAFFVIL

Wutball

Du brauchst dafür:
Schere
Löffel
2 Luftballons
1 kleines Plastiksackerl

Füllung für den Wutball:
Mehl, Sand oder Zucker

Anleitung

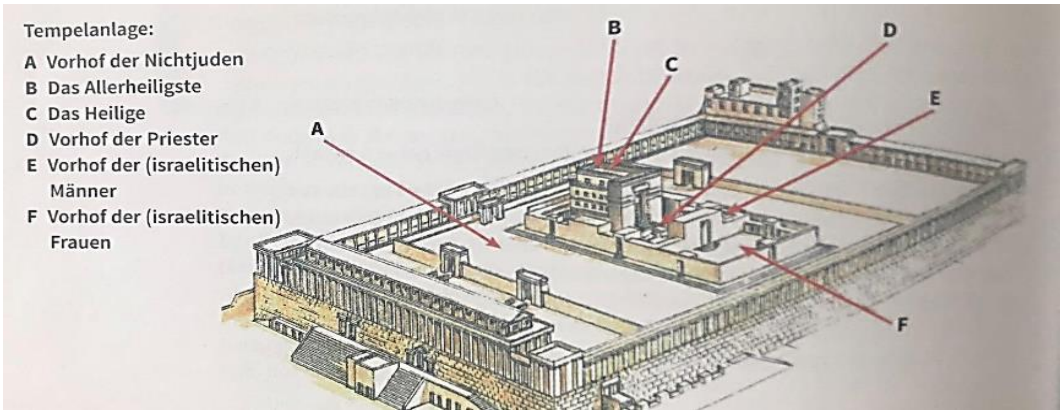
*****Schneide das schmale Ende (in das normalerweise hineingepustet wird) beider Luftballons ab.

*Fülle das Plastiksackerl mit der Füllung deiner Wahl, dann verknote das Sackerl gut.

*****Nun muss das Sackerl mit der Füllung in einen der Ballons gedrückt werden. Das kann etwas schwierig sein, du brauchst ein bisschen Fingerspitzengefühl dazu. Wenn du das geschafft hast, ziehst du auch den zweiten Ballon drüber, sodass das gefüllte Sackerl von allen Seiten mit den Luftballons bedeckt ist. Die beiden Enden der Luftballons liegen sich dabei sozusagen gegenüber. Und… Fertig ist dein Wutball!

Wutball kneten hilft nicht nur bei Wut, sondern auch bei Stress, Unruhe oder Nervosität. Wir wünschen dir viel Freude damit.

Modell des Tempels von Jerusalem



Der Tempel in Jerusalem war – im Unterschied zu unseren Kirchen – nicht Versammlungshaus der Gemeinde, sondern galt als Wohnung Gottes.
Obwohl die Menschen wussten, dass Gott sich nicht in einem Gebäude »unterbringen« lässt, war es wichtig, einen herausgehobenen Ort für die Begegnung mit Gott zu haben.
Als das Volk Israel noch heimatlos im Land umherzog, konnte es keinen festen Tempel bauen. Die biblischen Texte, die über diese Zeit berichten, erzählen aber ausführlich von einem transportablen Zeltheiligtum (Heiliges Zelt), das an verschiedenen Orten immer wieder aufgebaut werden konnte. In diesem Heiligen Zelt befand sich die Bundeslade: ein Kasten aus Akazienholz, in dem das »Grundgesetz« Israels, die Zehn Gebote, lagen.
Als die Israeliten sesshaft wurden, stand das Heilige Zelt nacheinander an verschiedenen Orten. König David brachte die Bundeslade dann nach Jerusalem, das er zur neuen Hauptstadt seines Reiches machte. Sein Sohn Salomo baute den ersten Tempel Israels.

Dieser Tempel, den der alttestamentliche König Salomo errichten ließ, war ein lang gestrecktes Gebäude, das aus drei Teilen bestand: Vorhalle, Heiliges und Allerheiligstes. Er war der bis dahin größte Tempel. In seinem Innenraum, dem »Heiligen«, war er 30 m lang und 10 m breit. Das hintere Drittel dieses Innenraumes war als »Allerheiligstes« vom vorderen Raum abgetrennt. Nur einmal im Jahr durfte das Allerheiligste vom Obersten Priester betreten werden. In ihm befand sich ein gewaltiger Thron. Man stellte sich vor, dass der unsichtbare Gott auf diesem Thron sitzt. Die Bundeslade, die darunter gestellt wurde, galt als Fußschemel Gottes. So war zwar Gottes Thron, aber nicht Gott selbst sichtbar.

Der Tempel war von zwei sog. Vorhöfen umgeben: einem inneren und einem äußeren.
Im inneren Vorhof stand ein großer Altar, auf dem die Opfer dargebracht wurden.

587 v. Chr. wurde der Tempel von den Babyloniern zerstört. Die Führungsschicht des Volkes Israel wurde nach Babylon ins Exil gebracht. Nach der Rückkehr wurde der Tempel an der alten Stelle in bescheidenerer Ausstattung wieder aufgebaut.

Herodes der Große (37–4 v. Chr.) ersetzte diesen Tempel durch einen großartigen Neubau.
Der innere Vorhof wurde neu gegliedert (Vorhof der Priester, der Männer, der Frauen) und der äußere Vorhof erheblich erweitert und mit großartigen Säulenhallen umgeben.
Der äußere Vorhof war für jeden – auch für Nichtjuden – zugänglich (Vorhof der Heiden).
In einem begrenzten Bereich dieses riesigen Platzes hat man sich Stände von Geldwechslern und Händlern vorzustellen, die Opfertiere zum Kauf anboten.

Der Tempel in Jerusalem wurde 70 n. Chr. bei der Eroberung der Stadt durch die Römer zerstört und wurde nie wieder aufgebaut.
Übrig geblieben ist nur ein Mauerrest, die Westmauer, die unter dem Namen »Klagemauer« bekannt ist. Sie dient den Juden aus aller Welt als Bet- und Klageplatz.